

Uli Reiter

Esoterik – Unmögliche Kontingenz

Zur Funktionslogik des
Paranormalen

2026

Carl-Auer im Internet: www.carl-auer.de
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Vangerowstr. 14
69115 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt
der Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Reihengestaltung nach Entwürfen von Uwe Göbel
Printed in Germany 2026

Erste Auflage, 2026
ISBN 978-3-8497-9100-1 (Printausgabe)
ISBN 978-3-8497-9101-8 (ePub)
DOI: 10.55301/9783849791001
© 2026 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die Verantwortung für Inhalt und Orthografie liegt beim Autor.

Inhalt

1.	Persönliche Vorbemerkung	7
2.	Worum es geht.....	9
3.	Was gilt als übersinnlich – und warum das nicht entscheidbar ist.....	10
4.	Ein systemtheoretischer Blick auf Esoterik: Ziel und Methode	12
5.	Was ist Esoterik und was nicht? Zur Form eines sozialen Phänomens.....	16
6.	Wie sich Esoterik vom Alltäglichen abgrenzt	23
7.	Wie Esoterik funktioniert: Die Operation des Esoterisierens	30
8.	Zuordnungen – Der Code esoterischer Kommunikation.....	38
9.	Wie entscheidet Esoterik? Programme und Entscheidungslogiken ...	51
10.	Was leistet Esoterik für die Gesellschaft? Eine funktionale Skizze... 60 Wie sich Esoterik ausdifferenziert	61
	Welche Probleme Esoterik für sich reklamiert	65
	Zusammenfassung: Problemhorizont der Esoterik.....	71
	Gehen Wissen und Glauben in eins?.....	73
	Unmöglich: Funktion der Esoterik	78
	Fiktionen: im Spannungsfeld realer, fiktionaler und fiktiver Realität.....	86
	Verdeckt: Unsichtbares und Unerwünschtes	91
11.	Was trägt Esoterik? Über Medien, Zeichen und Bedeutungen	99
	Was ein Medium ist und was Medien möglich machen	100
	Medienbedingungen: Versprechungen und Drohungen	104
	Was zählt? Auf- und Abwertungen	109
	Bedeutsamkeit als Anschlussicherung	111
	Wie Sinn entsteht: Selektoren des Esoterischen.....	113
	Paranormal: Formen, Elemente, Medium.....	119
	Zu viel, zu wenig – über mediale Überladung und Leere.....	124
	Wie sich Esoterik stabilisiert.....	127
12.	Zwischen Allverbundenheit und Zusammenhanglosigkeit	130
	Kontingenzformel: Allverbundenheit – und Getrenntheit.....	131

Zusammenhanglosigkeit: Warum die Null eine wichtige Rolle spielt.....	146
13. Wie Esoterik sich selbst beobachtet	151
Fallbeispiel: »Hör doch auf mit dem Scheiß«	156
14. Esoterik und Körper: Der symbiotische Zugriff.....	161
15. Von Einzelnen, Gruppen und Institutionen	166
16. Gut oder Böse? Wie Esoterik mit Moral umgeht	170
17. Technisierung des Unmöglichen	174
Einfach, wiederholbar und konfliktarm.....	175
Kontrolle des Nicht-Kontrollierbaren.....	177
Fallbeispiel: Plejadisch – fremdprogrammiert.....	181
Fallbeispiel: WitchTok – mediale Eigenlogik	187
Fallbeispiel: KI-Esoterik zwischen Halluzination und Psychose	190
18. Pathologisierung, Esoterik und ein ausgeschlossenes Drittes	199
19. Was leistet Esoterik?	203
20. Zusammenfassung	215
21. Nachbemerkung.....	222
Literatur	224

1. Persönliche Vorbemerkung

»Letztlich ist es immer die Gesellschaft, die sich selbst mit dem Falschgeld ihres Traums bezahlt.«¹

Das Thema Esoterik beschäftigt mich mittlerweile seit einigen Jahrzehnten, allerdings mit langen Unterbrechungen, in verschiedenen Kontexten und in unterschiedlichen Intensitäten: in den frühen 80er-Jahren als Leser der Bücher von Carlos Castaneda, begleitet von der Lektüre der beiden Bände »Der Wissenschaftler und das Irrationale«²; später als experimentierfreudiger, an Soziologie und zugleich an paranormalen Phänomenen interessierter Künstler. Dann lange nicht mehr und seit einigen Jahren wieder. Zum einen im soziologischen Recherchemodus über aktuelle Formen der Esoterik und zum anderen als normaler Beobachter des Zeitgeschehens, der sich mit der rasanten Zunahme und der Globalisierung esoterischer Angebote konfrontiert sah – vor allem in Zeiten der Coronapandemie mit ihrem Querdenken und ihren sich multiplizierenden Verschwörungskommunikationen. Weltweit begannen sich Formen der Kommunikation und des Denkens zu vermehren und auszubreiten, die ganz offensichtlich von einem grundlegend abweichenden Normalitätsverständnis ausgingen und die in anderen Kontexten als psychotisch eingestuft wurden. Das verstörte mich und lieferte zugleich ein Motiv, dieser Verstörung analytisch nachzugehen.

In diesen doch recht unterschiedlichen Phasen und Kontexten der Beschäftigung mit dem Thema war meine innere Gestimmtheit, was das Thema Esoterik betrifft, starken Schwankungen unterworfen: von interessiert und auch fasziniert bis hin zu ablehnend und ignorant, von ernsthaft experimentellen Selbstversuchen bis hin zum Haare raufen mit starken Tendenzen zu Ironie und Sarkasmus. Letzteres ging so weit, dass ich mich lange nicht mehr in der Lage sah, das Thema mit der erforderlichen Distanz anzugehen.

Die ersten Rechercheergebnisse und das Skriptfragment landeten schließlich im digitalen Reste-Ordner, um dann doch wieder auf dem Desktop zu landen. Warum auch immer, die brisante Verfassung meiner inneren Gestimmtheit hatte sich beruhigt und ich bekam Lust, mich dem sonderbaren Phänomen mit einem angemessenen Maß an Abstraktion und künstlerischem Interesse zu nähern. Denn zwei Aspekte waren mir relativ schnell klar: Esoterik ist wider Erwarten ein ziemlich komplexes gesellschaftliches Phänomen, das zudem einige eigenartige Ähnlichkeiten mit einem anderen System aufweist, dem mein besonderes Interesse galt und gilt, nämlich der Kunst.

¹ Mauss, 2010 [1950], S. 158.

² Duerr, 1981.

Der vorliegende Text ist sowohl in der Wir- als auch in der Ich-Form verfasst. Das wissenschaftliche ›Wir‹ wird nicht verwendet, um eine fiktive Mehrheit und dadurch auf verdeckte Weise die Richtigkeit oder Wahrheit meiner Überlegungen zu unterstellen, sondern weil auf diese Weise betont werden soll, dass gewonnene Erkenntnisse immer Resultate gesellschaftlicher Entwicklungen sind – jedoch angereichert mit individuellen Abweichungen (und deshalb gelegentlich das ›Ich‹).

Auch das Gendern ist nicht durchgängig gleich umgesetzt, sondern so, dass es (aus meiner Sicht) das Verstehen am wenigsten beeinträchtigt. Als Genderzeichen habe ich den Doppelpunkt gewählt, da er bei mir den Lesefluss am wenigstens stört.

Bedanken möchte ich mich ganz herzlich bei Heidi Unger, die das Entstehen des Buches mit vielen Fragen, Gesprächen, Gegenbeobachtungen und durch Unterstützung bei der Recherche bereichert und vorangebracht hat.

2. Worum es geht

»Esoterik kann und darf wissenschaftlich ernstgenommen werden, aber nicht: als sie selbst, sondern als etwas, das vorkommt wie Regentänze, Modenschauen, Kaninchenzuchtvereine«.³

Esoterik ist kein neues, aber ein theoretisch schwer greifbares Phänomen. Sie findet sich in kommunikativen Lücken der gesellschaftlichen Ordnung, beansprucht exklusives Wissen und absolute, meist unglaublich klingende Wahrheiten und verspricht dabei, Unmögliches möglich zu machen. In einer Zeit, in der funktionale Differenzierung alle Lebensbereiche strukturiert und kontingente Komplexität zur Normalität geworden ist, erlebt Esoterik eine erstaunliche Konjunktur. Sie wächst jedoch nicht gegen die Gesellschaft, sondern sucht dort nach Anschlussmöglichkeiten, wo andere Sozialsysteme nicht mehr zuständig sind, keine Antwort wissen oder nicht mehr verstanden werden.

Dieser Text verfolgt die These, dass Esoterik als sekundäres Funktionssystem der Gesellschaft konzipiert werden kann – als eine Form von Kommunikation, die vorhandene Ordnungsleistungen und deren Problematiken nutzt und die in ›enger‹ Kopplung mit psychischen Systemen auf ihre eigene Weise Sinn produziert, Grenzen zieht und sich selbst reproduziert.

Die Analyse orientiert sich an den Begriffen und Beobachtungsformen der soziologischen Systemtheorie von und nach Niklas Luhmann. Der Anspruch ist dabei nicht, Esoterik zu entlarven oder zu verteidigen, sondern sie in ihrer systemeigenen Logik zu verstehen: als ein System, das seine Operationen auf Paradoxien gründet, das Kontingenz bewirtschaftet, eine eigene Codierung verwendet und dabei seine Anschlussfrequenz enorm steigert. Esoterik ist nicht notwendig – aber offenbar möglich und genau das macht sie systemtheoretisch interessant.

Das Buch richtet sich an zwei Gruppen von Leserinnen und Lesern: an ein theoretisch versiertes Fachpublikum, das an der Weiterentwicklung systemtheoretischer Perspektiven interessiert ist – und an alle, die neugierig sind auf einen anderen Blick auf das, was uns mittlerweile alltäglich und in vielfältiger Form als Esoterik begegnet.

³ In leichter Abwandlung eines Zitats von Peter Fuchs. Fuchs, 2008, S. 55.

3. Was gilt als übersinnlich – und warum das nicht entscheidbar ist

»Womit man rechnet, damit muss man rechnen.«⁴

In esoterisch orientierten Milieus steht es außer Frage, dass es Übersinnliches oder Außersinnliches »wirklich gibt« und dass Esoterik über exklusive Zugänge zu übersinnlichen Realitäten und zu außergewöhnlichen, aber verborgenen oder schwer verständlichen Wissensressourcen verfügt. Und weil Esoterik mit Übersinnlichkeit als Faktum rechnet, muss sie auch mit den Konsequenzen rechnen, die sich daraus ergeben. Dieser Text lässt dagegen die Frage nach dem Seins-Status des Übersinnlichen offen, wobei sich die Begründungen für den Umgang mit dieser Frage unterscheiden. Für Esoterik ist es notwendig und kann deshalb nicht in Frage stehen, dass es Übersinnliches, Okkultes, Paranormales oder Magisches wirklich gibt, da diese Annahme eine ihrer grundlegenden Betriebsbedingungen ist. Der vorliegende Text verzichtet dagegen freiwillig auf das Beantworten dieser Frage, da generell Fragen nach der Wirklichkeit beobachterloser Realitäten wissenschaftlich nicht entschieden werden können.

Stattdessen wird Esoterik von mir als das behandelt, als das sie sich zeigen und bewähren muss, wenn ihre Angebote gesellschaftlichen Anschluss finden möchten, nämlich als eine Form von Kommunikation. Als solche muss Esoterik zunächst einmal auf eigene Medien wie Telepathie oder Channeling verzichten und muss ihre Angebote mit Hilfe der ansonsten üblichen Medien (wie Wahrnehmungsmedien, Verstehensmedien, Verbreitungsmedien, Erfolgsmedien, Modalmedien oder Massenmedien) mitteilen, verständlich machen und organisieren und sich auf diese Weise um Aufmerksamkeiten, Anschlussbereitschaften und Folgebereitschaften bemühen.

Sobald jedoch Esoterik derart als Kommunikation gesetzt und ernst genommen wird, lässt sich die Frage nach dem Status des Übersinnlichen erneut, aber anders, stellen und beantworten. Denn sie dreht sich dann nicht mehr darum, ob es die genannten Phänomene wirklich gibt oder nicht. Stattdessen kann danach gefragt werden, was sich kommunikativ, kulturell, technisch, körperlich, neuronal und psychisch ändert, wenn davon ausgegangen wird, dass es sie gibt. Welche kommunikativen Optionen und welche Deutungsmöglichkeiten eröffnen sich dadurch, wie ändern sich die Anschluss- und Fortsetzbarkeitsbedingungen und wie die Annahmewahrscheinlichkeiten der Kommunikation und des Denkens, wie ihre Auswahlbereiche, die

⁴ Sinngemäß nach Niklas Luhmann.

Motive, die Themen, die Rollen, die Formen und ihre Reproduktion, wenn Esoterik mit ihren eigenartigen Formen des Wissens und Glaubens ins Spiel kommt? Und was ändert sich, wenn Esoterik dann zur Produktion und Reproduktion ihrer Kommunikation ihre eigenen, paranormalen Medien wie Übersinnlichkeit, Telepathie oder Channeling, Magie, Trance, die innere Schau oder auch personale Medien wie Geistheiler oder andere »wahrhaft Wissende« gesellschaftlich und psychisch zum Einsatz bringt?

4. Ein systemtheoretischer Blick auf Esoterik: Ziel und Methode

Im Mittelpunkt der vorliegenden, systemtheoretisch orientierten Untersuchung steht ja die Überlegung, ob die zeitgenössische Esoterik als ein sekundäres Funktionssystem der Gesellschaft konzipiert werden kann. Damit einher geht die zentrale Frage einer funktionalen Analyse, ob sich ein gesellschaftliches Problem erschließen lässt, für das dieses vermutete System der Esoterik eine Lösung sein könnte.

Im Unterschied zu primären Funktionssystemen wie Wirtschaft, Politik, Recht, Wissenschaft oder Religion reagieren sekundäre Funktionssysteme auf Folgeprobleme der funktionalen Differenzierung. Das können Ordnungsprobleme oder nicht verwendete Überschüsse einzelner oder mehrerer Funktionssysteme sein oder auch Probleme der funktionalen Differenzierung selbst.

Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich also auf die Entwicklung, Ausprägung und Funktion von Esoterik im Rahmen der funktionalen Differenzierung. Sobald Esoterik als globales Phänomen betrachtet und untersucht wird (was diese Skizze nicht leisten kann), muss der Untersuchungsansatz wesentlich weiter gefasst werden, denn Esoterik ist einerseits stark kulturabhängig und andererseits variiert ihre jeweilige Ausprägung auch in Abhängigkeit vom Grad funktionaler Differenzierung. Zeitgenössische Kulturen, die tribale Komponenten oder Schichtkomponenten aufweisen und kulturell eher magieaffin strukturiert sind⁵, generieren andere und zwar eher eingebettete Formen von Esoterik, die zum Teil auch daran zu erkennen sind, dass sich für sie keine eigene Bezeichnung (wie ›Esoterik‹) ausgebildet hat⁶; ganz im Unterschied zu funktional stärker differenzierten und magieskeptischen bis hin zu magiefeindlichen Kulturen, wo es zur Abwertung, zur Absonderung und zum Ausschluss paranormaler Positionen aus Wissenschaft⁷ und Religion und zugleich zur Freisetzung und Autonomisierung von Esoterik kommen kann.

Bei der Analyse arbeite ich mit Kriterien, die sich bei der Untersuchung potentieller Funktionssysteme bewährt haben, und werde gleichzeitig im Auge behalten, dass sekundäre Funktionssysteme bisweilen eigenartige Besonderheiten entwickeln. Hier eine Auflistung der wichtigsten Kriterien, an

⁵ Widmaier, 2008/9, S. 18f.

⁶ CAS-E, 2025, <https://cas-e.de/about-us/project-outline/> (06.01.2025).

⁷ Dokumente des Ausschlusses, der sich zum Teil bis in die Gegenwart fortsetzt: Duerr, 1981.

denen sich diese Untersuchung orientiert und die zugleich die Grundstruktur des Textes bilden:

- Eine Grobselektion: die **Form** des potentiellen Systems
- Änderung der Anschlussbedingungen: die **Grenzmarkierungen der Sinnproduktion** esoterischer Kommunikation
- Das Wie ihrer Reproduktion: die **Operationsweise**
- Die zentrale Leitunterscheidung: der **Code** des Systems und die **Programme**, welche die Zuweisung von Ereignissen zu den beiden Codewerten ermöglichen
- Für die Gesellschaft: die **Funktion** (die Problemlösung) des Systems
- Operative Sinnselektoren: **Elemente**, die in einem **Medium** zu esoterischen **Formen** gekoppelt werden
- Über- und Unterbeanspruchung: **Inflation und Deflation** des Mediums
- Sicherung der Sinnproduktion: **Zirkulation und Stabilisierung** des Mediums
- Die Nichthintergebarkeit von Esoterik: ihre **Kontingenzformel**
- Ein Ausschluss, der dennoch berücksichtigt werden muss: die **Null** des Systems
- Systeminterne Form der Selbstbeobachtung: die **Reflexionstheorie**
- Zugriff auf Körper und Kontrolle: der **symbiotische Mechanismus**
- Realisierung der Kommunikation: Interaktion, Organisation, Institutionalisierung
- Achtung und Missachtung: System und **Moral**
- Simplifizierung und Kausalität: Art und Weise und Grad der **Technisierung** des Systems
- Beziehungen der Esoterik zu anderen Systemen: **Leistungen**

Alternativ zu meiner Vorgehensweise wird in Fachkreisen diskutiert bzw. könnte in Erwägung gezogen werden, ob Esoterik einem oder mehreren der Primärsysteme der Gesellschaft wie Wissenschaft oder Religion als Kommunikationsmodus, als kommunikatives Skript oder als Diskursform⁸ zuzu-

⁸ Von Stuckrad, 2004.

rechnen ist oder ob Esoterik als eine Form des Religiösen⁹ oder ein Subsystem von Religion¹⁰ oder Wissenschaft, als »diskursives Netzwerk«¹¹, als eine Ausprägung monistischen, identitätsphilosophischen Denkens¹² oder als ein frei flottierendes Kommunikationsmedium¹³ konzipiert werden kann.

Da sich dieser Text der analytischen Frage nach dem Systemstatus der heutigen Esoterik in Form einer Skizze widmet, verzichte ich auf eine ausführliche Berücksichtigung anderer wissenschaftlicher Ansätze und auf geschichtliche Ausarbeitungen. Differenzierte Darstellungen der historischen Vorformen der heutigen Esoterik in der westlichen Kultur finden sich bei Antoine Faivre¹⁴ und Kocku von Stuckrad¹⁵. Die Homepage der »European Society for the Study of Western Esotericism«¹⁶ bietet eine Fülle an Forschungsmaterial zur westlichen Esoterik von der Antike bis zur Gegenwart. Ein Sammelband bearbeitet ausführlich das Thema Aufklärung und Esoterik¹⁷, Stefan Rademacher hat sich mit dem Wissenschaftsbild der neueren Esoterik beschäftigt¹⁸ und Eliade beleuchtete Esoterik aus religionswissenschaftlicher Perspektive¹⁹. Was andere Kulturen und andere religiöse Kontexte betrifft, verweise ich auf Joseph Schuhmacher²⁰ und zur Geschichte und Struktur der westlichen Esoterik und ihrer Globalisierung auf Hanegraaff²¹; zur global ausgerichteten und interkulturellen Vergleichsforschung esoterischer Praktiken auf das CAS-E²² und ansonsten auf die einschlägigen Literaturverzeichnisse in der genannten Literatur und im Internet.

Der größte Teil der in dieser Arbeit zitierten Primärquellen stammt aus esoterischen Veröffentlichungen im Internet und im Printbereich und aus esoterischer Literatur und Videos – es handelt sich also vorwiegend um Selbstbeschreibungen des vermuteten Systems Esoterik. Auch die von

⁹ Barth, 2012.

¹⁰ Lisa Jane Klotz modelliert eine Art Subsystem der Religion, von ihr »Fluides System« genannt. Siehe auch: Knoblauch, 2009.

¹¹ Bergunder, 2008, S. 500ff.

¹² Zander, 2013.

¹³ Frei flottierend können solche Medien genannt werden, die sich nicht zu einem eigenen Funktionssystem ausdifferenzieren, sondern in vielen oder allen gesellschaftlichen Kontexturen verfügbar sind. Beispiele dafür sind Moral, Werte oder Einflussmedien.

¹⁴ Faivre, 2001.

¹⁵ Von Stuckrad, 2004.

¹⁶ ESSWE

¹⁷ Neugebauer-Wölk, 2013.

¹⁸ Rademacher, 2010.

¹⁹ Eliade, 2000.

²⁰ Schuhmacher, 2012 und 2016.

²¹ Hanegraaff, 2015.

²² CAS-E, 2025, <https://cas-e.de/about-us/project-outline/> (06.01.2025).

Stefan Rademacher²³, Lisa Jane Klotz²⁴ und Mirko Uhlig²⁵ erhobenen und veröffentlichten Daten fanden als Primärquellen Verwendung.

Neben Originalzitaten finden auch idealtypische, stilisierte Rekonstruktionen esoterischer Aussagen Verwendung, zum Beispiel »Aktiviere deine göttliche DNA« oder »Du bist ein multidimensionales Wesen« oder »Vertraue deiner Intuition, nicht dem System«. Diese Rekonstruktionen sind im Text per Fußnote als solche gekennzeichnet und dienen dazu, typische Kommunikationsmuster sichtbar zu machen, und nicht, um Einzelfälle zu belegen.

Teile des Textes wurden mit einem ChatGPT-Bot mit dem Namen »42master-Fritz Simon« diskutiert, ein Bot, der mit Fokus auf die Arbeiten von Fritz Simon²⁶ und allgemein auf Systemtheorie, Kybernetik und ähnliche Theorieansätze trainiert wurde²⁷.

²³ Rademacher, 2010.

²⁴ Klotz, 2017.

²⁵ Uhlig, 2020.

²⁶ <https://www.fritz-simon.de/>

²⁷ Fritz (KI-System, Model GPT-4.5), 2024-2025.

5. Was ist Esoterik und was nicht? Zur Form eines sozialen Phänomens

»Die Theorie sozialer Systeme katalogisiert nicht die sozialen Phänomene dieser Welt, sondern sie mischt sich als Beobachter unter die Beobachter dieser Welt. Und Beobachten heißt, dort Bestimmtheit einzuführen, wo zunächst nichts anderes als Unbestimmtheit vorzufinden ist. Beobachten ist ein produktiver und, wenn die Reproduktion gelingt, auch autopoietischer Akt.«²⁸

Mittlerweile ist das globale Angebot dessen, was sich selbst esoterisch nennt oder was gesellschaftlich als esoterisch bezeichnet wird (inklusive dessen, was sich immer noch und mehr oder weniger vehement dagegen sträubt), kaum mehr überschaubar. Seit der ersten großen Esoterikwelle des New Age im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts haben sich esoterische Kommunikation und ihre Dienstleistungen und Produkte in einem hohen Tempo vervielfacht und diversifiziert. Darum ist die Frage naheliegend, ob sich diese enorme Vielfalt überhaupt noch in einem Begriff zusammenziehen lässt oder ob wir es mit unterschiedlichen Sachverhalten zu tun haben?

Wenn man nach einer schlüssigen Unterscheidung sucht, welche diese Vielfalt der esoterischen Phänomene übergreifen kann, wird man dennoch schnell fündig. Als andere Seite der Esoterik gilt Exoterik und als Form der Esoterik kann dann die Unterscheidung Esoterik/Exoterik eingesetzt werden. Diese Form reduziert die unendliche Komplexität dessen, was an Sinn kommunikativ für ein potentiell System der Esoterik in Frage kommen könnte, auf ein für das System bearbeitbares Maß. Denn dann kommen nur diejenigen gesellschaftlichen Sinnpotentiale, die sich eben dieser Unterscheidung Esoterik/Exoterik zuordnen lassen, als Sinnbereich esoterischer Kommunikation in Frage. Doch was unterscheidet (und was unterschied) Esoterik von Exoterik, denn das Geheime allein kann es ja nicht sein?

Vielleicht hilft ein kurzer historischer Abriss dabei, die Entstehung und Bedeutungen der Form der Esoterik zu klären²⁹. Im europäischen Sprachraum lässt sie sich bis zu Aristoteles, also ins antike Griechenland ins 4. Jahrhundert v. Chr., zurückverfolgen³⁰. In dessen Schriften finden sich jedoch erstaunlicherweise noch nicht die Worte Esoterik oder esoterisch, sondern nur exoterisch (*exoterikós*), also die andere Seite der Unterscheidung, und zwar nur in ihrer adjektivischen Form. Die Begriffsgeschichte der Esoterik

²⁸ Baecker, 2009, S. 6f.

²⁹ Siehe dazu auch: Traub, 2021, S. 8f.

³⁰ Auch im Folgenden: Gaiser, 1989, S. 6320ff.

beginnt demnach mit ihrer anderen Formseite, der Exoterik, die, im Gegensatz zu damals, im heutigen Sprachgebrauch wenig Verwendung findet.

Im griechischen Wort *exoterikós* finden wir an erster Stelle das Adverb *éxo*, das »draußen« bedeutet, an der zweiten Stelle ein -ter-, das eine Steigerung bezeichnet, und schließlich den Adjektiv-Ausgang -ikós, der unserem -isch entspricht. Übersetzt bedeutet *exoterikós* in etwa das »weiter draußen Gelegene«³¹, aber auch »äußerlich« oder »von außerhalb stammend« oder »nach außen hin gerichtet«³². Bezeichnet wurden damit bei Aristoteles diejenigen Aktivitäten der Philosophenschulen, die in Form von Vorträgen oder Kursen nach außen, an ein fachlich nicht versiertes Publikum gerichtet waren. Die nach innen gerichteten Aktivitäten, also der normale Schulbetrieb mit seiner fachlich anspruchsvollen Erkenntnisarbeit, wurden nicht ausdrücklich benannt.

Die Bezeichnung esoterisch (*esoterikós*), die sich dafür angeboten hätte, tauchte erst gut 500 Jahre später in einer satirischen Schrift des Philosophen Lukian auf und meinte entsprechend »das weiter nach innen hin Gelegene«³³. Bei einer fiktiven Versteigerung der philosophischen Orden ließ Lukian auch Aristoteles versteigern, der von Merkur, dem göttlichen Auktionator, folgendermaßen angepriesen wurde:

»**Merkur:** Er ist ein Mann von geregelten Wesen, billigdenkend, weiß sich in's Leben zu schicken, und, was das Außerordentlichste, er ist doppelt.

Käufer: Wie so?

Merkur: Ein Anderer erscheint er von außen, ein Anderer ist er von innen. Wenn du ihn also kaufen willst, so vergiß nicht, daß dieser der esoterische, jener der exoterische heißt«.³⁴

Auffallend ist an dieser kurzen Skizze von der Entstehung der Form »esoterisch/exoterisch« zum einen, dass sie mit dem Exoterischen (dem »weiter draußen Gelegenen«) beginnt und dass die Bezeichnung des Esoterischen (des »weiter nach innen hin Gelegenen«) als Bezeichnung erst ein halbes Jahrtausend später dazu kommt. Zum anderen taucht hier schon sehr früh das spöttische Belächeln des Phänomens auf, welches die Esoterik bis in die Gegenwart begleitet. Außerdem soll an dieser Stelle noch einmal betont werden, dass es bei esoterisch/exoterisch nicht nur um die Unterscheidung innen/außen ging, sondern um die Steigerung der Unterscheidungsseiten, also

³¹ Bartels, 2018.

³² Gaiser, 1989, S. 6320.

³³ ebd.

³⁴ Lukian, 1827-1832 [etwa 150 n. Chr.], S. 363.

um das ›weiter innen‹ im Unterschied zum ›weiter draußen‹. Hier kündigte sich etwas an, was dann später in den Vordergrund treten sollte: Esoterik hat es nicht nur mit der innen/außen-Grenze zu tun, sondern mit der Überschreitung von Grenzen sowohl im Innen als auch im Außen, hin zu einer ›eigentlichen und umfassenden Welt hinter (oder in) der Welt‹ und zu einer ›eigentlichen, absoluten und ewigen Wahrheit hinter der Wahrheit‹. Dabei waren und sind auch Höhe (höchste Wahrheit) und Tiefe (tiefste Erkenntnis oder tiefste Verbundenheit) auf Grenzen bezogene Mittel zur Steigerung der Bedeutsamkeit und zur Verstärkung von Geltungsansprüchen des Esoterischen.

Die Unterscheidung esoterisch/exoterisch entstand also nicht im Bereich der Religion, sondern der Wissenschaft, und sie bezeichnete in ihren Anfängen kein Geheimwissen, sondern unterschied (in heutiger Sprache) wissenschaftliches und populärwissenschaftliches Wissen und die unterschiedlichen Zugangsformen zu diesen beiden Formen des Wissens, dem öffentlich zugänglichen und dem nicht öffentlich zugänglichen Wissen. Die Zusatzbedeutung des Geheimen und seiner absichtsvollen Geheimhaltung erhielt der Begriff Esoterik erst später, und zwar durch die nachträgliche Charakterisierung von nur mündlich verfassten und darum nicht mehr greifbaren Vorträgen von Aristoteles und Platon als geheim. Im Rahmen der antiken Diskurse war dies durchaus üblich und lässt sich auf eine Verquickung mit pythagoreischen Traditionen und antiken Mysterienkulten zurückführen³⁵. Das Phänomen der Esoterik steht damit in einer Tradition, die vermutlich in allen Religionen und Wissenschaften und deren Vorformen zu finden ist und sich bis zu schamanischem Sonderwissen und magischen Praktiken in Stammesgesellschaften³⁶ zurückverfolgen lässt.

Wobei heutzutage der Ausdruck ›geheim‹ die Sache nicht mehr trifft³⁷, vor allem wenn neue Formen der Esoterik und deren intensiv exoterische Verbreitung über das Internet im Vordergrund stehen. Es gibt zwar noch Gruppen und Organisationen, die die Selektion ihrer Mitglieder durch Initiation vollziehen, aber die überwiegende Mehrheit esoterischer Kommunikation verzichtet auf diese Engführung der Selektion. Auch die Bezeichnung ›Wissen‹ ist zu sehr auf wissenschaftliches Erkennen ausgerichtet und damit nicht ganz zutreffend, da esoterische Annahmen einer Welt hinter der Welt und einer Wahrheit hinter der Wahrheit nicht ohne starke Glaubenskomponenten zu haben sind.

³⁵ Gaiser, 1989, S. 6321f.

³⁶ Malinowski, 1983 [1948].

³⁷ So schreibt schon Hegel: »Das Esoterische ist das Spekulative, das geschrieben und gedruckt ist, und doch ein Verborgenes bleibt für die, die nicht das Interesse haben, sich anzustrengen. Ein Geheimnis ist es nicht, und doch verborgen«.

Hegel, G.W.F. Zitiert nach: Gaiser, 1989, S. 6322.

Angemessener wäre dann vielleicht anstelle von ›Geheimwissen‹ die Bezeichnung ›verborgenes und hybrides Glaubens-Wissen‹, das entweder durch dafür ermächtigte oder sich selbst ermächtigende Personen offengelegt und vermittelt wird bzw. durch persönliches Spüren und Erfahren unter Anwendung spezieller Zugangstechniken selbst erschlossen oder empfangen werden kann und muss. Diese Techniken werden in der Regel dadurch legitimiert, dass sie mit angeblich altem (oder sogar sehr altem) Wissen und unter Bezug auf alte Textkorpora oder mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in Verbindung gebracht werden.

»Das Human-Design-System basiert unter anderem auf Jahrtausende alten Lehren, wie zum Beispiel der Astrologie, der Chakrenlehre oder I-Ging, aber auch auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Quantenphysik, der Biochemie und der Genetik. Es steckt also ganz schön viel Wissen und Erfahrung hinter diesem komplexen System. Begründet wurde es 1992 von Ra Uru Hu, ein Kanadier, der als Alan Robert Krakower geboren wurde. Er machte eine tief spirituelle Erfahrung, bei welcher ihm das Human Design System offenbart wurde.«³⁸

Und je ungewisser und exzentrischer sich das jeweilige Glaubens-Wissen der Esoterik heutzutage präsentiert, desto mehr treten exoterische Kommunikationsformen im Modus des öffentlichen Behauptens und Bestimmens in den Vordergrund. Die heutige, funktionale Esoterik teilt ihre ungewissen Informationen meist mit großer Gewissheit und auf intensiv exoterische Art und Weise mit. Sie sucht massenmediale Öffentlichkeit und Aufmerksamkeit – und findet sie.

Die Verwendung des Adjektivs esoterisch ist im deutschen Sprachraum bereits 1776 in einem Anhang der »Allgemeinen Deutschen Bibliothek«³⁹ und die Verwendung des Substantivs Esoterik 1787 im »Journal für Freymaurer«⁴⁰ belegt. Die Substantivierung des Phänomens im 18. und 19. Jahrhundert ist ein erster Hinweis darauf, dass es beim Übergang zur funktional differenzierten Gesellschaft und der Ausdifferenzierung der sozialen Primärsysteme wie Wissenschaft, Religion, Gesundheitssystem, Politik, Wirtschaft, Recht, Kunst usw. zu einer Transformation und gesellschaftlichen Freistellung des Phänomens Esoterik kam⁴¹. Wesentlich dazu beigetragen hat sicherlich der Buchdruck und, in dessen Gefolge, die Auflösung der gut

³⁸ Fromme, 2024.

³⁹ Anhang zu dem dreyzehnten ..., 1776, S. 719, 1237, 1238 und 1240.

⁴⁰ Giese, 1787, S. 38.

⁴¹ Die vor der Ausdifferenzierung von Wissenschaft, Religion und Gesundheitssystem beobachtbaren Formen esoterischer Kommunikation lassen sich dann als Vorformen (als pre-adaptive advances) funktionaler Esoterik verstehen.

zweitausendjährigen Symbiose von Wissenschaft und Magie⁴² im 16. und 17. Jahrhundert und die zunehmende Orientierung an andersartigen Wissensquellen⁴³. Dabei hat Wissenschaft zwar die Annahme einer gemeinsamen Welt hinter der Welt, also eine wesentliche Voraussetzung esoterischen Wissens, zerstört⁴⁴, was aber lediglich dazu geführt hat, dass sich diese Formen des Wissens und Glaubens aus Wissenschaft und Religion in andere Kontexte umgelagert und sich, wie wir vermuten, als eigenes System der Esoterik ausdifferenziert haben.

»Die Erklärungssysteme, die das mystische Erleben stützen, machen sich indes ebenfalls vergleichsweise selbständig, und zwar nach allen Richtungen: sie lösen sich nach und nach aus ihrer Gebundenheit an die Theologie oder an große philosophische Systeme und dies, ohne einen bis jetzt konkret beschreibbaren Ort zu beziehen. Bis zur Gegenwart scheint der Prozeß des freien Flottierens und der Zersetzung in rekombinierbare Partikel immer weiter voranzuschreiten.«⁴⁵

So beobachten wir heutzutage, statt einer gemeinsamen Sicht auf eine gemeinsame Welt, andere Beobachter:innen »mit der schon gewohnten Annahme, dass sie anders beobachten als wir selbst«⁴⁶. Und wenn wir Esoterik beobachten, dann geht es jetzt nicht mehr »um eine für alle gemeinsame Art, die Welt im Hinblick auf Transzendenz hinzunehmen, sondern um eine mehr oder weniger absonderliche Art des Beobachtens, die sich dort einnisten kann, wo die Wissenschaft keine Auskunft gibt – und das heißt: fast überall«.⁴⁷ Und genau das, was hier Niklas Luhmann mit dem Label einer »absonderlichen Art des Beobachtens« versieht, wird im Fokus des Interesses der nachfolgenden Untersuchungen stehen.

Entsprechend knüpft meine Annahme daran an, indem sie, mit einer leichten Verschiebung, aus der »absonderlichen Art des Beobachtens« einen Vorgang der Absonderung und Autonomisierung des Esoterischen aus seinen historischen Kontexturen macht. Die Hypothese besteht dann darin, dass Esoterik, leicht zeitversetzt zur Ausdifferenzierung der gesellschaftlichen Primärsysteme, begann, sich aus Wissenschaft und Religion zu lösen und eine eigene Funktion für die Gesellschaft zu erfüllen, ohne dabei ihren Bezug zu Wissenschaft und Religion zu verlieren. Entsprechend war die Über-

⁴² Siehe: Otto, 2011. In Bezug auf den Ausschluss von Magie durch das entstehende Gesundheitssystem. Clauss, 2022.

⁴³ Luhmann, 1992a, S. 653.

⁴⁴ Luhmann, 1992a, S. 653.

⁴⁵ So Bettina Gruber 1997 mit Blick auf Literatur, S. 18.

⁴⁶ Luhmann, 1992a, S. 655.

⁴⁷ Luhmann, 1992a, S. 655.

gangszeit geprägt von zunehmenden Abgrenzungsversuchen, aber auch von Mischformen und Beeinflussungen.

»Hinzu kommt, dass der sogenannte Okkultismus des 19. Jahrhunderts bei der Entstehung moderner Wissenschaftsmodelle eine oftmals unterschätzte Rolle gespielt hat. Der Okkultismus ist eine Mischung aus Naturphilosophie, Wissenschaft und Magie. Interessiert an den verborgenen (okkulten) Dimensionen der Wirklichkeit, war der Okkultismus im 19. Jahrhundert fest integriert in Debatten zu Magnetismus, Elektrizität, Radioaktivität ebenso wie zu Theorien von Licht, Energie und Äther – alles Fragestellungen, die auf die verborgene Seite von Natur und Kosmos abheben, zugleich aber reale Wirkungen betreffen.«⁴⁸

Dabei waren es vermutlich Ausschlusseffekte und Lücken der sich nach und nach etablierenden Funktionssysteme, die in den Fokus der sich autonomisierenden esoterischen Kommunikation rückten. Das soll zugespitzt und vereinfacht heißen, dass Esoterik das aufzugreifen und mit paranormalen Mitteln zu bearbeiten begann, was sich dem normal Wissbaren und Glaubbaren entzog, oder, um noch ein weiteres, für die Leistungen von Esoterik wichtiges Funktionssystem einzubeziehen, was unter den normalen Bedingungen des entstehenden Gesundheitssystems nicht heilbar war.

Dabei blieb und bleibt Esoterik an ihre andere Formseite, die Exoterik, gebunden, denn sie muss sich mit ihrem Versprechen exklusiver, esoterischer Zugänge zu ihrem verborgenen oder schwer zu enträtselnden Glaubens-Wissen ganz normaler, exoterischer Medien bedienen, mit denen es möglich ist, Wissen und Glauben zu unterscheiden. Sowohl beim Präsentieren und Werben in Bezug auf ihre Angebote als auch bei der Erklärung und Realisierung esoterischer Praktiken und genauso bei der Kommunikation über ihre Erfolge und Misserfolge bleibt Esoterik auf Exoterik angewiesen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, soll an dieser Stelle auch gesagt sein, was in diesem Text nicht mit Esoterik gemeint ist. In der heutigen Weltgesellschaft gibt es viele Leistungsbereiche mit Zugangsbeschränkungen, viele Fachsprachen, komplexe wissenschaftliche Theorien und Methoden und genauso Technologien, die nur von Minderheiten und nur von den jeweiligen Expertinnen und Experten verstanden und genutzt werden können. Genauso entwickeln sich mehr und mehr digitalisierte Entscheidungsbereiche, die sich zunehmend dem menschlichen Verstehen entziehen.

In all diesen Kontexten haben wir es mit schwierigen Wahrnehmungs- und Beobachtungsverhältnissen und zum Teil mit exklusiven Zugriffs- und Verstehensmöglichkeiten zu tun, sodass es nahe liegt, auch in Bezug darauf die Unterscheidung ›esoterisch/exoterisch‹ anzuwenden. Entsprechend wird

⁴⁸ Stuckrad, 2016, S. 11.

vor allem das Adjektiv ›esoterisch‹ sowohl umgangssprachlich als auch in wissenschaftlichen Texten immer wieder zur Charakterisierung solcher Beobachtungsverhältnisse verwendet – und sei es nur, um andere (möglicherweise komplexere) Positionen zu diskreditieren.

Einschränkende und exkludierende Beobachtungsverhältnisse dieser Art sind jedoch aus meiner Sicht Normalbefunde der heutigen Weltgesellschaft und keine adäquaten Hinweise auf esoterische Kommunikation, wie sie in diesem Text verstanden werden soll. Ansonsten müsste ein Großteil der heutigen gesellschaftlichen Kommunikation als esoterisch bezeichnet werden – und damit fiel die Möglichkeit weg, die Besonderheit funktionaler, esoterischer Kommunikation zu verstehen und zu beschreiben.